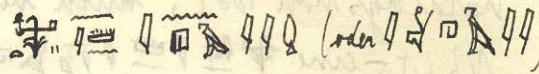
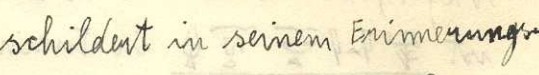
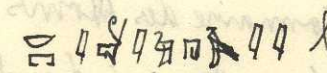


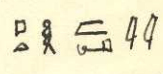
New York. 1. Februar 1942

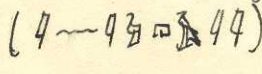
Hochverehrter Herr Professor,


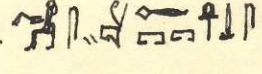
Der Totenpapyrus (eine Mischung aus Totenbuch und Amdnwt) der  (oder ) („Anhai“), Br. Mus. 10, 472, stammt aus Theben. Budge schildert in seinem Erinnerungs-Buch „By Nile and Tigris“, 1. Band, p. 137, wie er ihn, zusammen mit den Totenbüchern des Ani und des Mn, im Dezember 1887 oder Jänner 1888 (er gibt keine genaueren Daten) erworben hat. Die hohle Usiris-Figur, in der er reismahlt war, befindet sich gleichfalls im Britischen Museum, Nr. 20868, abgebildet bei Budge, The Mummy, 1925, Pl. XXV. Datiert wurde er von Budge in der Publikation, 1899, „ca 1100; Ende der 20. bis 21. Dyn.“; in „The Mummy“, 1925, p. 383, „ca. 1000; 21. Dynastie.“ Nichts spricht gegen seinen Ansatz, daß die Inhaberin des Papyrus mit der Ihnen Statuen identisch sein könnte, scheint auszu-schließen.

Über das von Ranke, 206, 26, zitierte Uschebti in Heidelberger Privatbesitz läßt sich leider nicht das geringste ermitteln.

Ein anderes Uschebti einer  befindet sich im Museum von Sens, und wurde von Baillet im Recueil des travaux 20, 199 veröffentlicht, aber ohne irgend eine Herkunftsangabe oder nähere Beschreibung, so daß sich nichts damit anfängen läßt.

Über meine Suche nach weiteren Denkmälern Ihrer Nj.t berichtete ich Ihnen vor ungefähr einem Jahr nach Boston, gerade an dem Tage, an dem Sie plötzlich erkrankten. Da Sie diesen Bericht wohl nicht mehr besitzen, und ihn jetzt vielleicht brauchen können, gestatte ich mir, ihn auf Grund meiner Notizen ungefähr zu wiederholen: Danach ist die Nj.t der Baltimore- und Litcain-Statuen mit größter Wahrscheinlichkeit mit der Tochter des  auf der bekannten Berliner Statuengruppe 2299 identisch. (Ausführl. Verz., 1899, T. 136ff, Abb. 28.) Die Gesamt-Gruppe ist oft abgebildet worden, die Tochter allein in Echheimer, Plastik der Ägypter, T. 67, Ranke, Phaidon-Kunst, T. 114. Beidemal muß es in der Unterschrift „Tochter“ statt „Eran“ heißen! (Die Frau sitzt an der linken Seite) Weigall, Ancient Egyptian Works of Art, p. 267, schlägt eine Datierung unter Sethos I. vor. Die Übereinstimmung in Hauttracht und Gesichtsschnitt mit den Baltimore- und Litcain-Statuen ist so groß, daß, wenn schon nicht Identität, so doch Verwandtschaft und Gleichzeitigkeit feststehen.

Der Titel der Berliner Nj.t () ist (Roeder, Berl. Muschr. II, 7 (n. 8))

 . (Ranke zitiert sie unter 206, 22.)

Auf einer Familien-Steile desselben Pth-nij in Turin (Nr. 1572, v. F. p. 157 des großen Katalogs von 1881, auch bei Maspero, Rec. trav. 4, 141, E) gibt es zwei Töchter namens Nj.t, eine  $\text{𓏏} \text{𓏏} \text{𓏏} \text{𓏏} \text{𓏏} \text{𓏏}$  und eine  $\text{𓏏} \text{𓏏} \text{𓏏} \text{𓏏} \text{𓏏} \text{𓏏}$ . Der Titel der Mutter ist  $\text{𓏏} \text{𓏏} \text{𓏏} \text{𓏏} \text{𓏏}$  in Turin,  $\text{𓏏} \text{𓏏} \text{𓏏} \text{𓏏} \text{𓏏} \text{𓏏}$  in Berlin. (Der Vater ist  $\text{𓏏} \text{𓏏} \text{𓏏}$  in Turin,  $\text{𓏏} \text{𓏏} \text{𓏏} \text{𓏏}$  in Berlin).

Dass Nj.t in ihrer Jugend eine Eranonitin des Königs gewesen war, würde erklären, wieso eine gewöhnliche nb.t pr zu so prachtvollen Einzelstatuen kommt. Die Wahrscheinlichkeit der Identität kommt mir daher sehr groß vor.

Die Berliner Gruppe ist gleichzeitig mit einem aus Memphis stammenden Sarkophag erworben worden (Anst. Verz. 269/70), und im Jahr 1839, also zu einer Zeit, wo die Bankgräber sich besonders in Sakharah betätigten. (cf. JEA. 24, 15-18; J2, 33, 19). Dies, mit dem Titeln zusammengehalten, scheint mir für eine Herkunft aus Memphis zu sprechen (und damit doch wohl auch für Datierung in die Restaurationzeit, Haremhab - Sethos I.?).

Bei den übrigen in Lieblein's Dictionnaire des Noms bezeichneten Trägerinnen des Namens Nj.t (Schreibungs-Varianten sind wohl unrichtig) scheinen mir weder Titel noch Rang eine Identifikation zuzulassen. Eireich gibt der Lieblein nur Auszüge. Sollte er Ihnen etwa nicht zugänglich sein, schreibe ich Ihnen gerne die Stellen heraus, damit Sie selbst ein Urteil fällen können.

Vielleicht wird es Sie interessieren, dass die Lesung Nj.t (an Stelle des früheren Anhari, Enehari, Ananahi) zuerst von Sethe gefunden worden ist. (siehe Legrain, Rec. trav. 29, 190, nr. 23).

Ihr verehrungsvoll ergebener  
Walter Federn